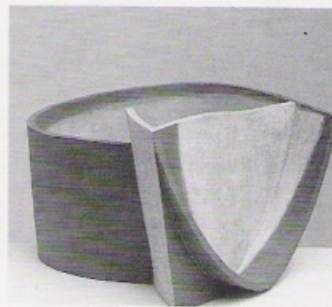


1990, 44x33,5x25cm.

Der jetzt einunddreißigjährige Ken Eastman hat in den vergangenen zwei Jahren in besonderer Weise auf sich aufmerksam gemacht und eine erstaunlich vielstimmige kritische Reaktion ausgelöst. In seiner ersten Einzelausstellung in London im Oktober 1990 gab Eastman ein eindrucksvolles Debut: die dort ausgestellten Stücke zeichneten sich fast ausnahmslos durch eine geradezu bestürzende selbstverständliche Sicherheit, ihre unverwechselbare Eigentümlichkeit, aus. In As-



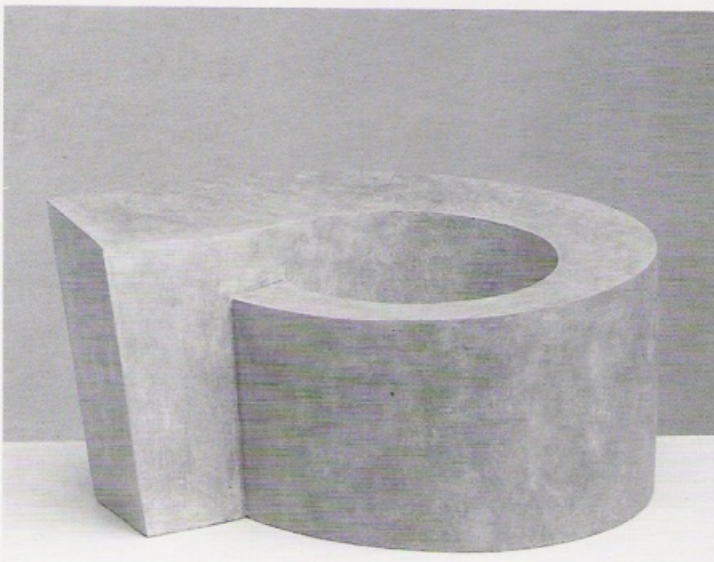
1990, 36x39x23cm.

pects of Sculpture, einer repräsentativen Ausstellung zeitgenössiger englischer skulpturaler Keramik, die vom 28. September bis 3. November 1991 in Marianne Hellers Galerie für Englische Keramik in Sandhausen stattfindet, bietet sich Gelegenheit, einige Werke Eastmans zu sehen.

Seinen Stücken sieht man nicht mehr die Mühsal der Suche an, die über Jahre durchgehaltene Konzentration des Experimentierens auf der Spur nach dem im keramischen Medium individuell Möglichen. Die Spannung, die Eastmans Stücke belebt, weist in die Zukunft; von ihm ist eine bedeutsame und aufregende Entwicklung zu erwarten.

Eastmans Objekte werden nicht erdrückt von einem Firnis des Kunsthandwerklich-Gefälligen so vieler zeitgenössischer Produktionen gerade der skulpturellen Keramik. Sie zeigen keine Spuren jedwelcher angestrebter Bemühungen um Originalität. Sie sind unendlich einfach und in jedem Fall eine Einzellösung ohne allen Krampf. Sie sind keine Zitat-

1990, 40x31x20cm..



medien für die Früchte der philosophischen, archäologischen, philologischen oder kunsthistorischen Studien ihres Machers. Sie faszinieren vor allem deshalb, weil sie auch keine Dokumente eines unentschiedenen Kampfes zwischen Malerei und Skulptur sind. Englische skulpturale Keramik unserer Tage thematisiert diesen Konflikt allzu oft und macht seinen Ausgang zu einer Frage bewußter Entscheidung.

Eastmans Stücke sind Würfe. Er ist gleichermaßen Maler und Skulpteur. Man kann seine Arbeiten als dreidimensionale Malerei sehen, die aber nichts erzählt und nichts illustriert. Sie sind kontrapunktisch aufgebaut, spielen mit der Opposition von offenen und geschlossenen Räumen, von Senkrechter und Waagerechter. Sie sind architektonische Malerei und malerische Architektur, nicht voneinander zu trennen in der skulpturalen Idee. Sie sind dergestalt ins Extrem formulierte Gefäße, daß in ihnen die ganze Möglickeitskala von Funktionen des Hohlraumes sichtbar wird. Zudem sind sie fast immer sehbar als Bauten über einem Grundriß. Vielleicht ist die Fundamentierung dieser Gebilde auf der Fläche das eigentliche Geheimnis ihrer Wirkung: Sie stehen sicher über bemessenem Grund, als hätten sie ihren Platz auf und in der Erde nie verlassen, aus der sie gemacht sind und die materiell und assoziativ sich in ihnen vergegenwärtigt. *Joachim Utz*